



Der fünfte und letzte Impuls im Monat Mai, der das Rosenkranzgebet zuhause ergänzen soll, nimmt noch einmal unsere Schöpfung in den Blick und nutzt eine Pflanze, um eine wesentliche Eigenschaft der Gottesmutter zu verdeutlichen. Wie alle Bilder für unsere Impulse, stammt auch dieses Bild aus dem Bilderhimmel der Wallfahrtskirche Hergiswald.

Die Feuerlilien

Einige Blumen sind so symbolträchtig, dass man eigentlich gar nichts mehr zu ihrer Bedeutung sagen muss: Rosen sind ein bekanntes Symbol für die Liebe. Sonnenblume steht für pure Fröhlichkeit, für Spass und für menschliche Wärme. Und bei Lilien legt bereits ihre weisse Farbe nahe, an Reinheit zu denken und im Übertragenen Sinn an Unschuld und Jungfräulichkeit. Vor allem deshalb steht sie in engem Zusammenhang mit der Gottesmutter Maria. So wie dies in einem bekannten Marienlied zum Ausdruck kommt: «lilienweiss, ganz ohne Schaden» und gleichzeitig steht die Lilie auch für das Ewige Leben.

Doch es gibt noch weitere Pflanzen und Blumen, die die Eigenschaften der Muttergottes symbolisieren: Pfingstrose, empfehlen sich als Rose ohne Dornen. Die Nelke gilt als Mariensymbol, weil sie für die Liebe steht, der Akelei, verweist auf die Demut Mariens und das Gänseblümchen erinnert an die Reinheit und die Bescheidenheit, und dann gibt es noch Schwertlilien, Maiglöckchen, Veilchen, Iris, Walderdbeere und hier jetzt die Feuerlilie.

Ihr rot-goldener, leuchtender Blütenkelch weist uns als Betrachtenden darauf hin, uns an der flammenden Gottes- und Nächstenliebe von Maria ein Beispiel zu nehmen. «Golden» heisst es dazu, sei die leuchtende Blume, weil sie die Lilie der Liebe ist «AUREUM, QUIA CHARITATIS LILIUM».

Dabei fällt ein doppeltes auf: Es sind vielfältige Blüten die nach und nach ihre Grösse und Schönheit entfalten und so deutlich machen: Maria hat immer wieder auf's Neue diese Gottes- und Nächstenliebe zum Blühen gebracht. Es sind nicht einzelne Akzente, sondern ein ständig neues Blühen. Und die markante Farbe lässt erahnen, man kann diese doppelte Liebe im Leben der Gottesmutter nicht übersehen. Noch als schwangere Frau macht sie sich auf den Weg in Bergland von Judäa, um Elisabeth zu helfen. Und sie ermutigt Menschen bis heute, die Gottes- und Nächstenliebe zu pflegen.

Stefan Schmitz